



Diese Redeweise beruhigt die Wogen der Welt: Indem sie sich weigert, unterschiedlich Wichtiges auch unterschiedlich zu betonen, vermittelt Angela Merkel einen akustischen Eindruck vom Ende der Geschichte.

Fotos dpa

Kein Journalist, kein Politiker oder Politikberater konnte bisher auch nur halbwegs befriedigend den lang anhaltenden politischen Erfolg von Angela Merkel erklären. Alle Versuche, das Wesen von Frau Merkel auf die Frisur, den Hosanzug oder die Raute zu reduzieren, haben keinerlei Erklärungswert. Auch die Beschäftigung mit den Inhalten ihrer Reden hat lediglich zutage gefördert, dass Frau Merkel in ihren Aussagen oft sehr vage ist und dass sie kaum eigene und klare Positionen bezieht.

Selbst im Kontext der weithin kritisierten Entscheidungen, die im Herbst 2015 zu den unkontrollierten Zuwanderungen mit all ihren Konsequenzen geführt haben, hat ihre Beliebtheit kaum Schaden genommen. Es gab zwar einen Einbruch in den Meinungsumfragen, der aber nach Schließung der Balkan-Route durch die südöstlichen Nachbarländer bald überwunden war, und nun überträgt sie wieder unverändert bei weitem ihre eigene Partei in der Popularität. Jeden anderen Politiker hätten vergleichbare Fehlentscheidungen das Amt gekostet.

Wie ist das zu erklären? Frau Merkels Wirkung auf die Menschen, ihre überdurchschnittliche Beliebtheit, ist auch mit der Art und Weise, wie sie spricht und wie ihre Stimme klingt, zu erklären. Seit dem Jahr 2001 beobachten und analysieren wir an meinem Lehrstuhl die Sprechweise von Angela Merkel. In diesem Zeitraum hat sich die Diktion von Frau Merkel durchaus verändert. Insgesamt hat sich die Stimmführung und Sprechweise positiv entwickelt, was die Wirkung angeht. Dennoch kann Angela Merkel auch heutzutage nicht als große Rednerin eingestuft werden.

Schaut man anderthalb Jahrzehnte zurück und hört sich Frau Merkels Rede auf dem kleinen Parteitag 2001 in Berlin einmal genauer an, so stellt man fest, dass sich diese Rede fast durchgängig in zwei unterschiedliche Typen von Sprechweisen aufteilen lässt: eine erregte und eine eher ruhige Sprechweise. Damals dominierten noch klar die erregten Redepassagen; etwa zwei Drittel der Rede sind diesem Typus zuzuordnen. Beispiele solcher Redepassagen haben wir von Hörern in Wahrnehmungsexperimenten mit Hilfe eines

Eindrucksdifferentials bewerten lassen. Ein solches Eindrucksdifferential besteht aus siebenstufigen Skalen, deren Enden durch bipolare Adjektivpaare definiert sind. Zusätzlich haben wir standardisierte Interviews mit den Hörern durchgeführt.

Es stellte sich heraus, dass Merkels erregte Sprechweise von den Hörern schlechter bewertet wurde als ihre ruhige Sprechweise. Die erregte Sprechweise wurde im Vergleich zu den ruhigeren Redepassagen vor allem als weniger sympathisch, weniger verständlich und weniger sachlich bewertet. Bisweilen wurden sie auch als weniger glaubwürdig eingestuft. Von den Hörern wurde auch kritisiert, dass Angela Merkel in den erregten Abschnitten zu hoch spreche. Sie kann in diesen Abschnitten kaum noch nach oben variieren, da sie in der Erregung insgesamt zu hoch spricht.

Die sprachakustischen Analysen zeigen, dass die ruhigen Abschnitte im Mittel tatsächlich deutlich tiefer gesprochen wurden als die erregten und in der Variation der Grundfrequenz abwechslungsreicher sind. Weiterhin kritisierten die Hörer seinerzeit, dass die Art der Betonung unangenehm wirke. Frau Merkels Art der Betonung ist dadurch gekennzeichnet, dass in den betonten Silben erst im letzten Drittel der Silbe ein Anstieg der Intonationskontur erfolgt.

Zudem sind in der erregten Sprechweise die betonten Silben im Vergleich zu den unbetonten Silben deutlich kürzer als in der ruhigen Sprechweise, was der Dynamik und dem Rhythmus in einer akzentzahlenden Sprache wie dem Deutschen

sehr abträglich ist. Auch die Analyse der Pausengestaltung zeigt deutliche Schwächen in den erregten Redeabschnitten. Es wurden also gerade die Äußerungen, die nachdrücklich und engagiert wirken sollten, von Hörern nicht so angenommen, wie von der Sprecherin intendiert.

In Resynthese-Experimenten konnten wir in diesem Zusammenhang aufschlussreiche Tendenzen beobachten. Ein Absenken der Grundfrequenz und das Einfügen singliedender Pausen verschoben die Bewertungen von Frau Merkels Sprechweise durch Hörer in Richtung einer angenehmeren und natürlicheren Sprechweise.

Vergleicht man die Sprechweise von Frau Merkel des Jahres 2001 mit Wahlkampf- und Parteitagereden anderthalb Jahrzehnte später, so hat sich einiges verändert: Die mittlere Stimmhöhe hat sich deutlich abgesenkt. Auch die Sprechweise kommt anders daher: Dominierten noch im Jahre 2001 die erregten Redepassagen, so steht nun klar die ruhigere Sprechweise im Vordergrund. Insgesamt ist Frau Merkels Sprechweise wenig emotional; sie wirkt unaufgeregt und in keiner Weise aggressiv; sie hat in ihrer gleichförmigen Art sogar etwas Beruhigendes.

In der Sprechweise von Frau Merkel klingen ausgesprochene Katastrophen nicht wirklich dramatisch. Der Hörer hat den Eindruck: Es ist ja alles gar nicht so schlimm. Ein wichtiger Faktor, der für diese Wirkung verantwortlich ist, liegt in der Betonungsstruktur. Auf Wortebene gibt es in der Sprechweise von Frau Merkel im

Prinzip nur zwei Betonungsstufen, die zudem kaum zu unterscheiden sind. Ähnlich wie in früheren Jahren geht sie erst zum Ende der betonten Silbe mit der Stimme nach oben und setzt diesen Anstieg oft sogar noch in der Folgesilbe fort, obwohl diese eigentlich schon wieder nebenbetont oder völlig unbetont sein müsste.

Diese Vagheit in der Betonung ist beispielsweise bei der Realisierung des Wortes „Deutschland“ zu beobachten. Der späte Anstieg der Tonhöhe in der ersten Silbe wird in der zweiten fortgesetzt, so dass unklar ist, welche der beiden Silben betont ist. Das wirkt etwas komisch, stellt aber für Hörer noch kein wirkliches Problem in der Verarbeitung dar. Auf Satzebene wird es dagegen sehr viel problematischer, denn auf Satzebene müsste eigentlich eine weitere Betonungsstufe hinzukommen. Einer der Wortakzente müsste im Satz die Hauptbetonung bekommen und damit dem Hörer anzeigen, wo der Satzfokus liegt und worauf die Hauptaufmerksamkeit zu richten ist. Diese Satzbetonung wird aber von Angela Merkel kaum stärker gesprochen als die übrigen Wortakzente. Dadurch wird die Betonungshierarchie weitgehend eingeebnet, und es entsteht eine gewisse Vagheit in der Satzmelodie. Dies führt auf Seiten der Hörer zu mühsamen Rekonstruktionen der möglichen Satzakzente, was einen erheblichen Mehraufwand in der Informationsverarbeitung bedeutet; und schon nach kurzer Zeit kann die ständige Suche nach dem Satzfokus recht ermüdend sein.

Insgesamt aber wirkt diese sehr flache Betonungshierarchie auch sehr nüchtern

und sehr sachlich – beinahe so, als würden Nachrichten verlesen. Das wiederum verleiht der Sprecherin ein höheres Maß an Glaubwürdigkeit und Kompetenz.

In Hörerexperimenten kann man zeigen, dass bei Frauenstimmen eine Absenkung der Grundfrequenz bei gleichzeitiger Anhebung der ersten beiden Formanten dazu führt, dass Hörer Frauen mit diesem Stimmklang als kompetenter, aber auch als liebenswürdiger und hilfsbereiter einstufen. Diese Mischung ist das Beste, was einer Politikerin passieren kann: sachlich und gleichzeitig wohlwollend zu wirken. In Interviews ist dieser Effekt sogar noch ausgeprägter, da hier der Grundton noch weiter absinkt. Eine solche Ausstrahlung hatte Frau Merkel vor anderthalb Jahrzehnten noch nicht, da ihre mittlere Stimmhöhe damals deutlich höher war.

Interessant ist auch die Wirkung der Aussprache von Angela Merkel. Sie ist insgesamt nicht übermäßig deutlich, sondern neigt eher dazu, einzelne Laute oder Lautgruppen zu assimilieren; dies trifft insbesondere für Konsonanten zu. Selbst in dem hochprofessionell inszenierten Wahlkampf der CDU im Bundestagswahlkampf 2013 sind auffallende Reduktionen in der Aussprache festzustellen. Es sind zum Teil erhebliche Verschleifungen zu beobachten – und das selbst in einem so exponierten öffentlichen Auftritt wie einem Wahlkampfpot, der vielfach geprobt und optimiert wurde. Dem Image der Sprecherin schadet das aber nicht. Auf Hörer wirkt sie dadurch eher volksnah – nach dem Motto „Die redet ja wie wir, die ist eine von uns“. Sie wirkt also in keiner Wei-

se abgehoben oder elitär. Kurzum: Ihre verschleiende Aussprache wirkt nicht aggressiv, sondern wird eher als weich und wohlmeinend wahrgenommen.

All dies trägt dazu bei, dass Hörer Frau Merkel ein hohes Maß an Ehrlichkeit und Glaubwürdigkeit zuschreiben; sie wirkt durch diese Sprechweise auch unteufel und bescheiden. Was freilich nicht heißen muss, dass sie tatsächlich unteufel ist, aber so wirkt sie auf die Mehrzahl der Hörer.

Zusammenfassend kann man sagen, dass gerade die merkwürdige Mischung der unterschiedlichen Wirkungsweisen des sprechsprachlichen Ausdrucks hier das Besondere ausmacht. Einerseits wird die Redeweise von Angela Merkel für Hörer nach einer gewissen Zeit relativ anstrengend, da Hörer nicht so einfach die Satzakzente erkennen können, sondern die Kernaussagen erst durch zusätzliche Rekonstruktionen erschließen müssen. Dieser Prozess setzt relativ schleichend ein, und Hörer können in der Regel nicht erklären, was sie eigentlich ermüdet.

Andererseits bleibt bei den Hörern, selbst wenn sie nach einer Weile gar nicht mehr richtig zuhören, die positive Wirkung der weichen Aussprache und des beruhigenden Stimmklangs erhalten. Dadurch wirkt Frau Merkel tendenziell harmlos, was dazu führt, dass sie immer wieder unterschätzt wird. Wenn etwas von ihrem äußeren Erscheinungsbild dazu beiträgt, diesen Effekt noch zu verstärken, dann sind es phänotypisch insbesondere die runde Gesichtsförmigkeit und der naiv wirkende Ausdruck der Augen.

Die Wirkung von Sprechweisen muss immer im politischen Gesamtkontext gesehen werden. Es kann durchaus sein, dass die beruhigende und nüchterne Wirkung der Sprechweise von Angela Merkel bei sich zuspitzenden gesellschaftlichen und wirtschaftlichen Verwerfungen an Ausstrahlung verliert und eine solche Sprechweise bei manchen Menschen dann sogar Ärger und Wut provozieren könnte. Ohne diese beruhigende Sprechweise wäre der seit 2015 wachsende Unmut in manchen Teilen der Bevölkerung aber sicherlich schon sehr viel früher und ausgeprägter zutage getreten.

Walter Sendlmeier ist Professor für Kommunikationswissenschaften an der TU Berlin.

## Was Merkels Stimme verrät

Einen Gutteil des Erfolgs verdankt Angela Merkel ihrer verschleienden Aussprache. Auch Katastrophen klingen aus dem Mund der Kanzlerin nicht wirklich dramatisch. Das wissen die Bürger zu schätzen. Ein Bericht aus der Sprechwirkungsforschung.

Von Walter Sendlmeier

**MUSEUM SINCLAIR-HAUS**

1.10.2017  
bis 4.2.2018

**BUCH  
WELTEN**

Das Museum Sinclair-Haus wird mit dieser Schau zu einer universellen Bibliothek, in der unterschiedlichste künstlerische Ausdrucksformen ihren Raum haben werden.

Exklusiv für Abonnenten der Frankfurter Allgemeinen Zeitung: Gewinnen Sie 10 x 2 Tickets zur Ausstellung inklusive Führung! Teilnahme bis zum 3. November 2017 unter [www.faz.net/vorteilswelt](http://www.faz.net/vorteilswelt)

**MUSEUM SINCLAIR-HAUS**  
Bad Homburg v.d. Höhe | Löwegasse 15  
[www.museum-sinclair-haus.de](http://www.museum-sinclair-haus.de)

**STÄDEL MUSEUM**

**MATISSE  
BONNARD**

Es lebe die Malerei!

BIS 14.1.2018 · [WWW.STAEDEL-MUSEUM.DE](http://WWW.STAEDEL-MUSEUM.DE)

Pierre Bonnard, Liegender Akt auf weißblau kariertem Grund, um 1909, Städel Museum, Frankfurt am Main, © VG Bild-Kunst, Bonn 2017

**BUNDESKUNSTHALLE**

**FERDINAND  
HODLER**

Maler der frühen Moderne  
bis 28. Januar 2018  
in Bonn

Eine Ausstellung der Bundeskunsthalle in Kooperation mit dem Kunstmuseum Bonn

Kunst- und Ausstellungshalle der Bundesrepublik Deutschland  
[www.bundeskunsthalle.de](http://www.bundeskunsthalle.de)

**PERCEPTION  
IS REALITY**

Frankfurter Kunstverein  
Steinernes Haus am Römerberg

ÜBER DIE KONSTRUKTION  
VON WIRKLICHKEIT UND  
VIRTUELLE WELTEN

7.10.17 –  
7.01.18

Gefördert durch

**KULTURFONDS**  
Frankfurt RheinMain

**Lost in Transition**

KUNSTFORUM DER TU DARMSTADT  
ATELIERHAUS DARMSTADT

24. September  
bis 10. Dezember 2017

Gefördert durch

**KULTURFONDS**  
Frankfurt RheinMain

**Der Garten der  
Avantgarde**

Heinrich Kirchoff –  
Ein Sammler von  
Jawlensky, Klee, Nolde ...

Museum Wiesbaden  
27.10.2017 – 25.2.2018

Gefördert durch

**KULTURFONDS**  
Frankfurt RheinMain

MMK 2  
MMK Museum  
für Moderne Kunst  
Frankfurt am Main

**I AM A  
PROBLEM**

23.9.2017  
– 18.2.2018

Gefördert durch

**KULTURFONDS**  
Frankfurt RheinMain